

MEINUNGS-BÖRSE

Hypo Real Estate

Widerborstig

STEFAN SCHELP

Das ist ein Lockangebot: Der Staat bietet den Aktionären der Hypo Real Estate (HRE) 1,39 Euro. Und die Aktionärsschützer raten den Kleinanlegern, sich zügig von ihren HRE-Papieren zu trennen. Nur Großaktionär Christopher Flowers sträubt sich. Kein Wunder. Er ist im vergangenen Jahr noch mit 22,50 Euro pro Aktie eingestiegen. Rund eine Milliarde Euro hat er mit diesem Investment versenkt. Noch immer hält der widerborstige Amerikaner 22 Prozent der Anteile an der Münchener Bank. Zu viel für Peer Steinbrück.

Gemeinsam mit anderen Banken hat er – respektive der Staat – rund 100 Milliarden in die marode Bank investiert. Und damit 100 mal so viel wie Flowers. Kein Wunder also, dass Steinbrück am liebsten 90 Prozent oder mehr der Hypo Real Estate unter seine Führung bringen will. Weil sich Flowers nicht aus der Reserve locken lässt, wird es nun wohl doch auf das letzte Mittel herauslaufen: Die Enteignung. Das wäre die erste Enteignung einer Privatbank in der Bundesrepublik.

stefan.schelp@ihr-kommentar.de

Rossmann schafft weitere Jobs

■ Burgwedel (dpa). Die drittgrößte deutsche Drogeriekette Rossmann blickt auf ein Rekordjahr zurück. „Wir haben noch nie so viel verdient wie 2008“, sagte Unternehmenschef Dirk Rossmann der Wirtschaftswoche. Selbst im Januar und Februar 2009 hätten die Drogeriemärkte noch ein Umsatzplus von 8,3 Prozent erzielt. Rossmann will hierzulande weiter expandieren. Zu den 1.500 Filialen sollen 110 noch 2009 dazukommen – und rund 1.000 neue Jobs.

Arcandor bittet um Staatshilfe

■ Düsseldorf (rtr). Der angeschlagene Arcandor-Konzern will womöglich staatliche Fördertöpfe anzupfen. Konzernchef Karl-Gerhard Eick führe Gespräche in Berlin, um sich wie andere Unternehmen „über alle Optionen staatlicher Förderprogramme zu informieren“, sagte ein Sprecher. Die Financial Times Deutschland meldete, Eick habe mit hochrangigen Regierungsvertretern über Staatsgarantien im oberen dreistelligen Millionenbereich diskutiert.

Streik sorgt für verspätete Flüge

■ Hannover (rtr). Warnstreiks bei TUIfly haben zu Behinderungen im Flugbetrieb geführt. Bei 40 Flügen sei es zu Verspätungen von bis zu fünf Stunden gekommen, sagte ein Sprecher. 6.000 Passagiere seien betroffen gewesen. Die Beschäftigten kritisieren die geplante Überkreuzbeteiligung der Fluggesellschaft mit Air Berlin, bei der Air Berlin die Stadtverbindungen der TUIfly übernehmen und dafür deren Maschinen und Besatzung mieten soll.

Niedrigste Inflation seit zehn Jahren

Teuerung im März bei 0,5 Prozent

■ Wiesbaden (AP). Die gesunkenen Ölpreise haben die Inflation im März auf den niedrigsten Stand seit 1999 gedrückt. Die Teuerung lag im Vergleich zum Vorjahresmonat nur noch bei 0,5 Prozent, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Damit bestätigten sich erste Schätzungen. Zuletzt hatte die Rate im Juli 1999 bei 0,5 Prozent gelegen. Im Vergleich zum Vormonat gingen die Verbraucherpreise im März sogar leicht um 0,1 Prozent zurück. Die Statistiker führten die niedrige Inflation vor allem auf die stark gesunkenen Preise für Mineralölprodukte und einige Lebensmittel zurück. Verbraucher bezahlten für leichtes Heizöl im März 36,3 Prozent und für Sprit 18,0 Prozent weniger als im Vorjahresmonat. Ohne Einrechnung der Mineralölprodukte hätte die Inflationsrate mit 1,7 Prozent deutlich höher

gelegen. Gas- und Stromkunden mussten dem Bundesamt zufolge allerdings tiefer in die Tasche greifen: Beim Gas kletterten die Preise um 17,9 Prozent, beim Strom um 6,4 Prozent. Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme verteuerten sich im März um 14,7 Prozent. Bei den Lebensmitteln wurden im März fast alle Molkereiprodukte billiger verkauft als im Vorjahr, vor allem Quark (minus 24,5 Prozent) und Sahne (minus 22,7 Prozent). Butter wurde im Schnitt um 18,7 Prozent billiger. Teurer war vor allem Gemüse, Kopf- und Eisbergsalat. Fleisch und Wurst kosteten im Schnitt 3,7 Prozent mehr. Bei den Süßwaren stiegen die Preise für Honig (plus 18,1 Prozent) und Schokolade (3,0). Im Vergleich zum Februar fielen im März die Preise für Heizöl (minus 7,5 Prozent) und Sprit (minus 2,1 Prozent).

PERSÖNLICH



Hartmut Mehndorn (66), Ex-Bahnchef, hat trotz der schwelenden Datenaffäre offenbar bis zuletzt nicht mit seinem Abgang gerechnet. „Ich bin ja noch ganz perplex“, sagte er. Verwundert zeigte er sich auch über die Gewerkschaften, die seinen Rückzug erzwingen: „Ich hab das bis heute nicht verstanden. Ich hab nie ein Problem mit Gewerkschaften gehabt.“ FOTO:DDP



Michael Heise (52), Allianz-Chefvolkswirt, sieht Anzeichen für eine Stabilisierung der Weltkonjunktur. Das werde sich auf Deutschland auswirken. „Mit einer deutlichen Erholung im weiteren Verlauf des Jahres werden wir bei minus drei Prozent landen.“ Die Konjunktur werde 2010 anziehen. Der US-Immobilienmarkt stehe „kurz vor der Wende“. FOTO:DDP



Jean-Claude Trichet (66), EZB-Präsident, schließt weitere Zinsschritte nach unten nicht aus. Die Konjunktur im Euro-Raum werde sich erst 2010 allmählich erholen. 2009 dürfe die Nachfrage weltweit sehr schwach bleiben, die Wirtschaft weltweit befände sich „in einem schwerwiegenden Abschwung“, schreibt der Notenbanker in seinem April-Bericht. FOTO:DDP

Mit Liborius' Segen

Paderborner Kirchenbank setzt auf nachhaltige, ethische Anlagen

VON ANDREA FRÜHAUF

■ Paderborn. Am Bankschalter wacht der Heilige Liborius über jede Auszahlung. „Das ist unser Vier-Augen-Prinzip“, sagt Richard Böger, Vorstandschef der Bank für Kirche und Caritas (BKC) in Paderborn, schmunzelnd. Die hölzerne Kirchenfigur an der Wand ist nicht der einzige Unterschied zu üblichen Geldinstituten. Nach den Verwerfungen an den Finanzmärkten stehen ökologisch und sozial orientierte Nischenbanken hoch im Kurs.

„Die kirchlichen Banken erleben einen Boom. Ihre Bilanzsummen wachsen stetig“, sagt Udo Steffens von der Frankfurt School of Science. „Dabei haben die sich gar nicht so verändert.“ Diese Geldinstitute hätten schon immer auf Nachhaltigkeit und ethische Investments gesetzt. „Aber mit der Veränderung der Umwelt haben sich die Wertesysteme geändert“, verweist Steffens auf die Folgen der Finanzkrise, mit der auch der hochgelobte Shareholder Value an Wert verlor.

Zu den Gewinnern gehört die 1972 gegründete Kirchenbank in der Paderborner Einkaufsstraße. Sie platzt aus den Nähten und muss jetzt anbauen. Böger zeigt stolz auf die große Baustelle an der Rückseite des Geldinstitutes, in dem geistliche Würdenträger ein- und ausgehen. Die Bilanzsumme kletterte 2008 um 5,7 Prozent auf gut 3 Milliarden Euro. Das entspricht der Größe einer kleineren Sparkasse. Die Zahl der Privatkunden wuchs um 5 Prozent.

„Mit unserer konservativen, nachhaltigen Anlagenpolitik sind wir gut durch die Krise gekommen“, sagt der Bankchef. 25 Prozent Rendite, die Deutsche Bank-Chef Josef Ackermann als Maxime predigte, lehnt Böger ab. Sein Credo lautet: „Wir nehmen wenig von unseren Kunden und geben viel.“ Wachstum sei nicht primäres Ziel.

Die Kirchenbank (70 Mitarbeiter), die für katholische-caritative Einrichtungen und deren Beschäftigte gegründet wurde, bietet ihre Dienste der eigenen Klientel an. Und dies ohne Gebühren – dank niedriger Kostenquote (0,25 Prozent der Bilanzsumme). Die genossenschaftlich organisierte Bank schüttert ihren 1.333 Mitgliedern (Kirchengemeinden, Caritas, Verbände, Bistum, 250 Persönlichkeiten) pro Anteilsschein jährlich 7 Prozent Rendite aus. Die Grenzen des Erzbistums Paderborn hat das Institut, das bei den



Solide Geschäfte: Helge Wulsdorf (l.) und Richard Böger unter dem Heiligen des Erzbistums. FOTO:FRÜHAUF

Volks- und Raiffeisenbanken Platz 26 belegt, längst gesprengt. Ein Drittel der Kundschaft kommt aus dem übrigen Bundesgebiet. Reichlich Raum für Wachstum. Immerhin eine halbe Million Beschäftigte arbeiten bundesweit im Bereich der

katholischen Kirche und der Caritas. Doch der Wettbewerb ist hart. Konkurrenten sind mittlerweile auch Autobanken.

Böger setzt auf solide Finanzgeschäfte. Selbst eigene Anlagen werden konservativ angelegt. Bereits Mitte 2008, als die Finanz-

krise sich längst abzeichnete, hat Böger alle Aktien verkauft. Von Lehman-Zertifikaten ließ er die Finger. „Was wir nicht verstehen, kaufen wir nicht.“ Seit der Immobilienblase habe er dem amerikanischen Markt nicht mehr getraut. Die Bank investiert

ihre Eigenanlagen (2008: 2,5 Milliarden Euro) in sichere Papiere wie Staatsanleihen und Pfandbriefe. Hätte der Bund die Hypo Real Estate nicht gerettet, hätte der Domino-Effekt wohl selbst die solide Kirchenbank in Probleme gebracht, sagt Böger.

Jedes dritte Börsenunternehmen auf der roten Liste

Alle Anlagen müssen nachhaltig und mit christlichen Wertvorstellungen vereinbar sein. Vor sechs Jahren entwickelte der Theologe und gelernte Bankkaufmann Helge Wulsdorf für die Anlagenstrategie einen „ethischen Nachhaltigkeitsfilter“. Damit wird rund ein Drittel der börsennotierten Unternehmen ausgesiebt. Wer wie Siemens mehr als 5 Prozent seines Umsatzes mit Rüstung erzielt, kommt auf die rote Liste. Auch AKW-Betreiber wie RWE oder Eon bleiben außen vor. Staatsanleihen der USA und von China sind wegen der Todesstrafe und der Verletzung der Menschenrechte tabu. Kinderarbeit und Pornographie verstoßen ebenfalls gegen den katholischen Kriterienkatalog. Die Londoner Agentur Ethical Investment Research Service hat weltweit 2.800 Unternehmen aufgelistet, die auf ihre ethische Geschäftspraxis hin analysiert werden. Die Datenbank dient der Kirchenbank als Basis.

Zu Kunden fährt bei Bedarf neben einem Banker auch der Theologe mit, um ein Nonnenkloster bei der Geldanlage oder Kliniken bei Investitionen christlich zu beraten. 2008 wurde die BKC vom Wirtschaftsmagazin Portfolio Institutionell als „bester nachhaltiger Investor“ ausgezeichnet. Böger erkannte früh: Ethische Werte sind topp.

Der Heilige

■ Liborius, ein Freund des heiligen Martin von Tours, war im 4. Jahrhundert Bischof von Le Mans. Quellen berichten, dass er Großes für die Kirche von Le Mans geleistet hat. Am Grab des Liborius soll Gott Wunderzeichen gewirkt haben. Nach der Überführung seiner Gebeine nach Paderborn hat die Kirche von Paderborn die Verehrung des Heiligen fortgesetzt. Er wurde zu Beginn des 11. Jahrhunderts sogar Hauptpatron der Bischofskirche. Liborius wird vor allem als Helfer für Nierenkrankheiten angerufen.

Was tut Haus und Geldbeutel gut?

Telefonaktion: Für energiebewusstes Bauen und Sanieren gibt es zinsgünstige Darlehen und Zuschüsse

VON CHRISTINA FISCHER

■ Bielefeld. Heizung und Warmwasser kosten Geld. Alte Geräte, undichte Fenster und nicht gedämmte Fassaden erhöhen die Kosten noch. Wie man energieeffizient baut und saniert, welche Förderung des Staates es gibt, erklärten der Bielefelder Architekt Tim Gysae, Walter Rolf von der Verbraucherzentrale Bielefeld und der Finanzierungsexperte Ioannis Rassinis von der KfW-Bankengruppe am Lesertelefon. Hier einige Fragen und Antworten.

Wir möchten in unserem Einfamilienhaus – 77er Baujahr – die Fenster erneuern. Welche Förderung können wir bekommen? Einzelmaßnahmen wie der Fensteraustausch werden von der KfW über das Programm „Energieeffizient sanieren“ gefördert. Dabei gibt es entweder ein zinsgünstiges Darlehen, maximale Fördersumme 50.000 Euro pro Wohneinheit. Oder wenn Sie mit eigenem Geld sanieren, gibt es einen Zuschuss von fünf Prozent, maximal 2.500 Euro.

Ich besitze eine Eigentumswohnung und will meine Heizkosten-

senken, indem ich energetisch saniere. Was kann man ohne Eigentümerbeschluss machen?

Sie dürfen nur die Fenster austauschen. Für alles Weitere benötigen Sie die Zustimmung der anderen Eigentümer.

Unser Haus ist 200 Jahre alt und hat ein 80 Zentimeter dickes Bruchsteinmauerwerk. Die Heizkosten sind sehr hoch. Können wir mit Dämmung etwas tun?

Grundsätzlich hat jede Dämmmaßnahme Sinn. Vorausgesetzt, Ihr Haus steht nicht unter Denkmalschutz und Sie haben keine städtebaulichen Auflagen, können Sie durch Fassadendämmung Heizkosten sparen.

Wir wollen das Dach unseres Einfamilienhauses dämmen. Gibt es dafür staatliche Förderung?

Welche Voraussetzungen braucht

man, um mit einer Photovoltaikanlage Strom zu erzeugen?

Mit dem eigenen Dach Strom zu erzeugen, ist auch bei uns möglich. Aber die Rahmenbedingungen müssen stimmen: Die Anlage ist möglichst südlich auszurichten, sie muss unverschattet sein, und der Neigungswinkel sollte mindestens 30 Grad betragen. Eine solche Investition wird zu 100 Prozent mit einem zinsverbilligten Darlehen aus dem KfW-Programm „Erneuerbare Energien“ gefördert.



Experten ganz Ohr: Walter Rolf, Tim Gysae und Ioannis Rassinis (v. l.) beantworten Leserfragen. FOTO:CHRISTIAN WEISCHÉ

Wir wollen Solarthermie nutzen. Sollen wir Vakuum- oder Röhrenkollektoren nehmen?

Der Wirkungsgrad von Vakuumkollektoren ist höher, dafür ist aber auch die Anschaffung teurer. Um Förderungen durch KfW oder BAFA zu erhalten, sind Mindestanforderungen zu erfüllen, die rechnerisch nachgewiesen werden müssen. Auch können Sie sich von einem Energieberater durchrechnen lassen.

Wo finde ich einen Gebäudeenergie-Berater in Wohnortnähe?

Unter www.bafa.de sind unabhängige Gebäudeenergie-Berater – nach Postleitzahlen-Bereichen geordnet – gelistet.

Was kostet eine Gebäudeenergie-Beratung?

Es gibt keinen einheitlichen Preis. Der orientiert sich an der Größe und den bautechnischen Gegebenheiten des Hauses. Diese Kosten werden vom Amt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) bezuschusst. Für Ein- und Zweifamilienhäuser gibt es 300 Euro, für ein Mehrfamilienhaus 360 Euro Zuschuss.

Wir haben alle Fenster und Türen ausgetauscht und die Fassade gedämmt. Können wir dafür noch Fördergeld beantragen?

Leider nein. Sie waren zu schnell. KfW-Fördermittel müssen generell vor Beginn des Maßnahme beantragt werden.